

Erste Schritte auf vier Läufen



Rainer Hornung ist seit 24 Jahren im Jagdhundewesen aktiv. Er ist Hundebmann des Unterfränkischen Jagdclubs Würzburg und der Kreisgruppe Kitzingen sowie Vorsitzender des Deutsch Stichelhaar Klubs. Diese Rasse züchtet er auch.

Die Anschaffung eines Jagdhundes sollte genau überlegt und geplant werden. Ohne ausreichende Jagd Gelegenheit sollte man sich keinen Jagdhund anschaffen, denn für ihn ist es die größte Strafe, den Großteil des Jahres im Zwinger verbringen zu müssen. Ein Hundeleben dauert in der Regel zwölf Jahre und mehr – so lange jagen Sie mit diesem vierbeinigen Freund, und es ist nicht möglich, ihn zwischendrin einfach „auf den Müll zu werfen“.

Rasse bestimmen, Kosten kalkulieren

Informieren Sie sich vorab gründlich über die verschiedenen Rassen und überlegen Sie sich vor allem, welche Rasse zu Ihnen, Ihren Jagd Gelegenheiten und Ihren Anforderungen an die Jagd passt. Mögliche Hilfen bei der Entscheidung sind Züchter, Hundezuchtvereine und andere Hundeführer sowie die Fachliteratur. Kalkulieren Sie auch die Kosten durch: Zum Preis, den Sie für den Welpen beim Züchter entrichten, kommen

Im Frühjahr werden neue Jagdhunde gewölft – und wohl schon jetzt diskutieren viele Jägerhaushalte die Anschaffung eines Welpen. Rainer Hornung gibt Tipps für die Entscheidung und die ersten Ausbildungsschritte des jungen Vierbeiners.

noch Futter, Tierarzt, Utensilien zur Pflege und Ausbildung, ein eventueller Zwinger und die Unterbringung während des Urlaubs hinzu. Eine Zwingerhaltung ist nicht unbedingt erforderlich. Allerdings sollte der Hund auch in der Wohnung einen bestimmten Platz bekommen, damit er weiß, wo er hingehört.

Vorab gut planen, Überraschungen gibt es noch genug

Wenn Sie sich für eine Zwingerhaltung entscheiden, sollten Sie Ihren Hund keinesfalls nur dann herausholen, wenn er gebraucht wird. Optimal ist es, wenn der vierbeinige Freund ständig mit seinem „Oberhund“ zusammen sein kann, auch im Beruf. Auch die Familie muss natürlich mitspielen, denn ein Hund ist ein Rudeltier. Hunde verursachen Dreck, verlieren Haare und haben ihre eigenen Gerüche. Auch sollte es keine Diskussion geben „Er oder ich“. Dies alles sollte man im Vorfeld überdenken, denn Überraschungen gibt es in einem Hundeleben noch genügend. Fällt die Entscheidung für einen vierbeinigen Jagdfreund, dann empfehle ich Ihnen die Welpenvermittlung der Zuchtvereine. Diese wissen, wo ein Wurf zu erwarten ist. Von einem vermeintlich „günstigen“ Kauf eines „Raschhundes ohne Papiere“ ist abzuraten – hier ist der Ärger vorprogrammiert. Das gesparte Geld investiert man später in Tierärztkosten, Spezialfutter und Zeit.



Die Ausbildung eines Jagdhundes beginnt bereits mit der vierten Woche beim Züchter. Denn ab diesem Zeitpunkt fangen die Welpen an, ihre Welt zu erforschen, und schon hier gilt: Was Hündchen jetzt lernt, hat Hund fürs ganze Leben. Ab der fünften Woche können Sie Ihren Welpen auswählen. Es sollte die Möglichkeit bestehen, dass Sie Ihren zukünftigen Jagdgefährten so oft wie möglich besuchen, ihn kennen lernen und mit ihm spielen. Ein guter Züchter wird die kleinen Racker in dieser Zeit schon mit Vorsicht und spielerisch unter Begleitung der Mutterhündin auf gewisse Aufgaben vorbereiten. In dieses Welpenprogramm des Züchters gehören Futter schleppen, kleine Hetzen an der Reizangel, Ausflüge ins Revier, Gewöhnung an den

Schussknall oder auch ans Wasser, wenn es die Jahreszeit und die Witterung zulassen. Nach der achten Woche kommt der Vierbeiner in sein neues Heim. Nun gilt für den Hundebesitzer: Immer Ruhe bewahren. Es ist sehr wichtig, dass man sich immer unter Kontrolle hat, um falsche Verknüpfungen beim Hund zu vermeiden.

Die Dressur beginnt mit „Sitz“, „Platz“ und Leinenführigkeit

Wir beginnen mit der Stubendressur. Dazu gehören Grundgehorsamsübungen wie „Sitz“ und „Platz“, die Leinenführigkeit, „Fuß“ und „Ablegen“. Der Welpen muss immer erst einmal begreifen und verknüpfen, was Sie von ihm verlangen. Machen Sie ihm

Der Hund und sein(e) Führer sollten sich schon beim Züchter kennen lernen.





Geduld mit dem Welpen ist wichtig.



„Sitz“ gehört zu den ersten Übungen.



Spielerisch lässt sich der Welpen schon früh auf Wild und Beute prägen.

langsam und mit Wiederholungen begreiflich, was Sie von ihm wollen und was nicht. Modulieren Sie dabei Ihre Stimme zwischen freudig-hoch-lobend und ablehnend-tief-schneidend, so dass der Kleine zwischen Lob und Tadel unterscheiden kann.

Auch ein „Leckerli“ als Belohnung kann nicht schaden, aber geizen Sie damit. Das Wichtigste müssen Ihre lobende oder tadelnde Stimme und „liebende Hand“ sein.

Zügeln Sie jede Ungeduld und verlieren Sie niemals die Beherrschung.

Überfordern Sie den jungen Hund auch nicht, und üben Sie maximal fünf Minuten mit Unterbrechungen zum Spielen. Lieber kürzer üben und dafür häufiger am Tag. Beginnen Sie mit der Leinenführigkeit.

Dazu legen Sie zuerst fest, auf welcher Seite Ihr Hund gehen soll. Gehen Sie mit ihm dicht an einer Mauer oder einem Zaun entlang, so dass dieses Hindernis ihn einschränkt und auf die „richtige“ Seite drängt. Die Leine sollten Sie bequem halten. Ein Ziehen oder Vorprellen verhindern Sie, indem Sie ihm den Weg nach vorne versperren.

Durch ein leichtes Klopfen mit der Hand an den eigenen Oberschenkel, verbunden mit dem Kommando „Fuß“ zeigen Sie ihm, wo er beim Laufen seinen Kopf haben sollte. Wenn dies klappt, loben und streicheln Sie ihn ausgiebig.

Im Stangenholz lernt der Hund, bei Fuß zu laufen

Später einmal gehen Sie mit ihm durch ein liches Stangen-

holz, dicht an den Bäumen vorbei. Sollte er mit der Leine hängenbleiben oder ziehen, setzen Sie Ihren Weg konsequent weiter fort. So sammelt er die Erfahrung, dass es besser ist, dicht beim Führer zu laufen und auf ihn zu achten.

Um dem Hund das Kommando „Sitz“ beizubringen, bleibt man stehen und fasst ihn an der Halsung. Die andere Hand legt man ihm hinten auf den Rücken. Mit dem Kommando „Sitz“ zieht

man die Halsung leicht nach oben, während die andere Hand das Hinterteil herunterdrückt. Sobald dieses Kommando ohne unsere Einwirkung klappt, nehmen wir das Sichtzeichen hinzu: Wir geben das Kommando „Sitz“ mit erhobenem Zeigefinger. Irgendwann können wir das Wort dann weg lassen, und der Hund reagiert allein auf den erhobenen Zeigefinger.

Welche Kommandos Sie genau benutzen, ist egal, wich-

tig ist, dass es immer das gleiche Wort für die gleiche Sache ist.

Zum Erlernen von „Platz“ und „Ablegen“ suchen Sie sich einen für den Hund angenehmen Platz aus. Er sollte trocken und frei von spitzen Gegenständen oder stachligem Untergrund sein. Bringen Sie Ihren Hund in die Sitzstellung, halten Sie seine Halsung und ziehen Sie unter dem Kommando „Platz“ seine Vorderläufe nach vorne. Die Hand in der Halsung sorgt dafür, dass der Hund dann auch in der Platzstellung bleibt. Das Wichtigste ist, den Hund jetzt sofort ausgiebig zu loben. Nach zahlreichen Wiederholungen wird der Hund auch dieses Kommando begriffen haben. Kombinieren Sie die Übung später mit dem Sichtzeichen der mit der Innenseite nach unten flach ausgestreckten Hand, so dass Sie Ihren Vierbeiner später auf Blickdistanz auch ohne Worte dirigieren können.

Sind wir mit diesen Übungen erfolgreich, kommen wir zu der wichtigen Übung „Hier“. Wir bringen unseren Vierbeiner in die Sitzstellung und entfernen uns mit erhobenem Zeigefinger einige Schritte rückwärts. Dann geben wir den Befehl „Hier“ und klatschen dabei mit der einen Hand auf den Oberschenkel. Jetzt sollte der Hund sich in Bewegung setzen. Kommt er nur zögerlich, begeben wir uns in die Hocke oder laufen ein paar Schritte rückwärts weg. Und dann: Loben, loben und nochmal loben! Später benutzen wir einen Doppelpfeiff, um den Hund herbei zu locken, und geben ihm beim Kommen mit erhobenem Zeigefinger das Signal, korrekt vorzusitzen.

Gestatten Sie dem Welpen freie Erkundung des Reviers

Parallel zur Gehorsamsausbildung sollten Sie mit der



Die Reizangel ist eines der nützlichsten Ausbildungsinstrumente. Bestückt mit einem Teil vom Wild hilft sie, den Beutetrieb beim jungen Hund zu fördern.

jagdlichen Ausbildung Ihres Vierbeiners beginnen.

Gewöhnen Sie ihn früh an das Revier. Lassen Sie ihn anfangs frei laufen, damit er Erkundungen durchführen kann, und gestatten Sie ihm als jungem Hund auch, dass er Vögeln oder Schmetterlingen nachjagt. Sollte er sich dabei weiter entfernen, verstecken Sie sich. Sie werden feststellen, dass er beginnt, Sie zu suchen. Er wird dabei seine Nase einsetzen, ihre Spur aufnehmen und Sie finden. Dafür unbedingt ein großes Lob!

Der junge Hund soll erste Eindrücke positiv verknüpfen

Mit dem jungen Hund sollten Sie noch keine „Gewaltmärsche“ absolvieren. Er sollte seine ersten Eindrücke positiv verknüpfen und nicht als Straffaktionen empfinden. Das gleiche gilt auch für die Gewöhnung an den Schussknall. Bitte gehen Sie bei diesen Übungen mit äußerster Vorsicht vor.

Bitten Sie einen Jagdfreund um Hilfe: Während Sie mit Ihrem Hund spielen, soll er in einem Abstand von hundert bis hundertfünfzig Meter einen Flintenschuss ab-

geben. Diese Übung machen Sie täglich, wobei Sie die Entfernungen verkürzen. Verwenden Sie nur eine Flinte, keine Pistole oder Büchse, und nehmen Sie niemals einen Hund mit auf den Schießstand.

Erst wenn diese Übung reibungslos klappt, können Sie selbst einmal einen Schuss abgeben – aber bitte alles mit Maß und Ziel.

Um die jagdliche Eignung des Welpen weiter zu fördern, bedienen wir uns der Futterschleppe oder kleinerer Schleppen mit Wild. Ziehen Sie die Futterschleppe oder das Wild am „Anschuss“ einige Male im Kreis, um Witterung zu erzeugen. Legen Sie durchaus auch einige Haare oder Federn in den Anschuss. Nun ziehen Sie die Schleppe. Für den Anfang sollte sie 30 Meter Länge nicht überschreiten, allerdings darf sie schon einen stumpfen Haken enthalten. Nun arbeiten Sie die Schleppe an der circa sechs Meter langen Leine. Hat der Welpen das Stück gefunden und nimmt es auf, dann hangeln Sie sich an der Leine Richtung Hund und lassen sich das Stück ausgeben. Bei der Futterschleppe wird das Futter am Ende abge-

deckt, so dass der Hund es nicht greifen kann. Hat er es gefunden, gehen wir nach vorne und füttern ihn aus der Hand, niemals vom Boden.

Eines der nützlichsten Ausbildungsinstrumente für Junghunde ist die Reizangel. Mit diesem nützlichen Gerät aus Stock und Schnur mit einem Gegenstand vom Wild am Ende lässt sich der Beutetrieb fördern, bei Vorstehhunden auch die Vorstehanlage. Sobald der Hund solche Manieren zeigt, bestärken wir sie mit dem leisen, gezogenen Kommando „Steh“ oder „Schone“.

Auch Stadt, Bau- markt und Rolltreppe gehören mal dazu

Geben Sie Ihrem Hund auch die Möglichkeit, sich außerhalb des Jagdbetriebes zu behaupten: Nehmen Sie ihn einmal mit in die Stadt, ins Einkaufszentrum oder in den Baumarkt. Fahren Sie Aufzug und Rolltreppe mit Ihrem Hund, gehen Sie über Eisentreppe und vor allem: Besuchen Sie einen Welpenkurs. So vorbereitet, können Sie nun Ihren Hund für die erste Prüfung und weitere Aufgaben ausbilden.